



hat durch die Weimarer Verfassung so viel an Souveränität verloren, daß weitere Einbuße den Bestand Bayerns als selbständigen Staat in Frage stellen würden und daß endlich ein Halt auf dem verhängnisvollen Wege der Mediatisierung geboten werden muß. Ein Eingriff, wie ihn die neuen Reichsgesetze vorsehen, würde weitest Kreise des rechtsrheinischen Bayerns in größte Erregung bringen und die öffentliche Ordnung erheblich gefährden. Bayern macht deshalb von der ihm durch Artikel 48 Absatz 4 der Weimarer Verfassung gegebenen Befugnis Gebrauch, indem es der drohenden Gefahr einer Ordnungsförderung gegenüber die nötigen Maßnahmen ergreift. Diese Maßnahmen bestehen in einer Suspendierung der gefährdenden Reichsgesetze.

Diese Gedanken gingen in interessanter und scharfsinniger Weise politische Wirkungen mit juristischen Mitteln zu erzielen. Die politischen Bedenken Bayerns sind gewiß nicht leicht zu nehmen. Mehr als irgend ein anderes der deutschen Länder fühlt sich Bayern als selbständiger Staat, der als solcher Mitglied des Reichs ist und dem Reich dienlich will. Es kommen da Gefühle von hohem Werte in Frage, die Bismarck seinerzeit beim Aufbau des Reichs in vorzüglicher Weise geschont hat und auf die auch die Gegenwart Rücksicht nehmen muß. Aber die rechtlichen Deduktionen führen doch nicht zu dem von Bayern gemähten Ziele. Zwar ist die Justizhoheit der Einzelstaaten merkwürdigerweise durch die Weimarer Verfassung sicherer gestellt als durch die Bismarck'sche, indem die einzelstaatliche Justizhoheit in Artikel 104 der ersten ausdrücklich anerkannt wird, was in letzterer nicht der Fall war. Allein über den Umfang der einzelstaatlichen Justizhoheit sagt Artikel 104 nichts und eine etwaige Verfassungsänderung ist durch die Zweidrittelmehrheit, mit der der Reichstag die neuen Gesetze angenommen hat, gedeckt. Die Behauptung weiter, daß nach dem Sinne der Weimarer Verfassung den Ländern wider ihren Willen keine weiteren Hoheitsrechte entzogen werden dürften, ist faktisch politisch sehr zu beachten, juristisch aber nicht haltbar. Auch für die Bismarck'sche Verfassung, die den Einzelstaaten eine weit bedeutendere Stellung einräumte als die Weimarer, wäre die Behauptung falsch gewesen. Nach der Bismarck'schen Verfassung waren, von Preußen abgesehen, nur diejenigen Verfassungsänderungen an die Zustimmung der betroffenen Bundesstaaten gebunden, die ihnen bestimmt zugesicherte Rechte entziehen würden. Im übrigen konnte die Reichsgesetzgebung ungehindert in die Hoheitsrechte der Bundesstaaten eingreifen. Dieser letzte Rechtsatz ist in der Weimarer Verfassung ausnahmslos geworden. Schließlich muß auch die Berufung auf Artikel 48 Absatz 4 der Weimarer Verfassung verfallen. Diese Gesetzesstelle gibt zwar einer Landesregierung die Befugnis, Reichsgesetze außer Kraft zu setzen, wenn hierdurch eine Gefährdung der öffentlichen Ordnung abgewendet werden soll. Allein die Bestimmung ist so gedacht, daß „bei Gefahr im Verzuge“ — wie es in der Verfassung heißt — die Landesregierungen das verordnen soll, und ohne Gefahr im Verzuge die Reichspräsident gemäß Artikel 48 Absatz 2 verordnen würde. Die Landesregierung hat gewissermaßen aus den Ideen des Reichspräsidenten heraus zu verordnen, wenn dieser nach Lage der Sache nicht imstande ist, selbst zu verordnen. Da diese sich mit ihm nicht in Widerspruch setzen, hat sie doch — ebenfalls nach Artikel 48 Absatz 4 — die angeordneten Maßnahmen auf Verlangen des Reichspräsidenten außer Kraft zu setzen.

Bei der Konflikt, der zwischen Bayern und dem Reichs ausgedehnt ist, ein eminent politischer ist, so löst er sich auch letzten Endes nur mit politischen Mitteln lösen. Juristische Maßnahmen können dabei nur Hilfsdienste leisten, ganz Deutschland blickt gespannt den Verhandlungen der

nächsten Tage entgegen. Die weitesten Kreise hoffen, daß eine Lösung gefunden wird, die Bayern beruhigt und zu weiterer freudiger Mitarbeit am Reiche fähig (Vab. Presse.)

## Neues vom Tage.

### Retungsbereitschaft für Holz.

Berlin, 6. Aug. Die „Deutsche Allg. Ztg.“ schreibt: Die Verteidiger des im Juni v. J. wegen Hochverrats in Tateinheit mit Mordschlag und zahlreichen anderen Straftaten zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurteilten Bandenführers Max Holz betreiben augenblicklich das Wiederaufnahmeverfahren im Holz-Prozess, soweit der Mordschlag des Gutsbesizers Heß in Frage kommt.

### Belgien als Vermittler.

Paris, 6. Aug. „Ere Nouvelle“ meldet, daß es nicht ausgeschlossen sei, daß der belgische Ministerpräsident Theunis nach London eine Vergleichsformel zwischen dem britischen und französischen Programm in der Reparationsfrage mitbringen werde. Es scheint, daß der belgische Ministerpräsident die Ansicht vertritt, daß die Note Balfours den ersten Schritt in der Annulierung der internationalen Kriegsschulden darstelle und daß sie eine gewisse Entspannung herbeiführen könne, indem sie die Tür zu Verhandlungen offen lasse.

### Pariser Bluff.

Paris, 6. Aug. Die Pariser Polizei hat den anarchistischen Anführer, der nach den Aussagen eines aus dem Gefängnis entwichenen Sträflings, im Auftrag der anarchistischen Kreise ein Attentat auf den Ministerpräsidenten ausführen wollte, noch nicht entdecken können. Er war in seinem gewöhnlichen Quartier unauflindbar. Infolge dessen beginnt man auch bereits an der Wahrheit dieser Bagabundengeschichte zu zweifeln. Vor allen Dingen kann man sich nicht erklären, wieso in diesen Kreisen ein Freund den anderen verraten sollte. Der Sträfling soll, wie einige meinen, diese Enthüllung gemacht haben, um sich zu rächen an seinen Kameraden, die ihm Geld versprochen haben. Es deutet aber alles darauf hin, daß auch da ein falscher Alarm ist, der dazu beiträgt, die Bevölkerung für auffällige Nachrichten weniger leichtgläubig zu machen.

### Blutiger Streitabschluss in Italien.

Rom, 6. Aug. Die während des Generalstreiks bei den Sozialisten und den Faschisten mäßigend zurückgehaltene Erregung kommt nun beim Abschluss desselben immer mehr hervor und entlädt sich in den schrecklichsten Zwischenfällen. Besonders heftig war es am Freitag in Mailand, wo es 6 Tote, 8 Schwerverletzte und 80 weitere Verwundete gab. Die Faschisten stürmten das erst vor 2 Jahren errichtete große Verlags- und Redaktionsgebäude des sozialistischen „Avanti“, verwüsteten es und steckten es in Brand. Das Feuer konnte aber später durch die Feuerwehr wieder gelöscht werden. Die Polizei- und die Regierungstruppen, welche die Faschisten auseinanderreiben wollten, mußten sich vor der Hebermacht zurückziehen. Ebenso blutig war der Kampf um einen kommunistischen Klub und später um einen faschistischen Klub. Der Polizeidirektor von Mailand wurde dringend aus den Ferien zurückberufen, da man eine Verlängerung des Generalstreiks und neue blutige Zusammenstöße befürchtet. In Genua kam es zu lebhaften Kämpfen zwischen Polizei und Kommunisten. In Livorno stürmten die Faschisten das Stadthaus, wobei es 6 Tote und 23 Verletzte gab. Mehrere Zusammenstöße werden aus Parma und Ancona gemeldet.

Rom, 6. Aug. Der italienische Innenminister hat Maßnahmen verfaßt, um die Unruhen zu unterdrücken.

der Mut der Verzweiflung, der die Pistole in die gefaßten Finger drückt und mit eifrigem Flüstern ins Ohr raunt: „Schieß — schieß!“ Kommandant von Ramer schoß sich tot. Er hinterließ seinen Kindern nichts als ein Gefühl unaussprechlicher Schande — seinem Sohn einen gebrandmarkten Namen. Majestät waren sehr gnädig. Als Leutnant von Ramer in bitterster Verzweiflung seinen Abschied einreichte, kam ein buldvolles Handschreiben:

„Es sei ferne von uns, den Sohn für den Vater verantwortlich zu machen. Wir wünschen nicht, einen braven Offizier unserer Armee zu verlieren.“

O diese Huld — und doch diese Pein! Tage, die dahinschlüpfen! Nächte, Nächte, die das verstörte Gemüt an die Grenze des Wahnsinns hegen!

Er griff nicht zur Todeswaffe, wie die Kameraden fürchteten, die sorglich alles aus dem Wege räumten; er rang sich durch. Aber ein innerstes Verlangen blieb, eine unaussprechliche Bitterkeit, ein krankhaftes Sichverschließen. Am liebsten hätte sich Ramer in einen Winkel verkrochen, den nie ein Lichtstrahl trifft; alles, jedes tat ihm weh, das irgendeine Mitgefühl, die zarte Rücksichtnahme der Kameraden — ah, was hatten sie, was wollten sie, warum taten sie beifällig wie mit einem Kranken?! Mißtrauen packte ihn. Er fühlte sich getroffen von jeder harmlosen Bemerkung, er judete zusammen, wenn ein Fremder ihm gegenübertrat und er seinen Namen nennen mußte — den schrecklichen, schmachvollen Namen. Der Name war sein Fluch; es ging ihm ein Zittern mitten durchs Herz, wenn jemand „Ramer“ sagte. Die fixe Idee setzte sich in ihm fest: du bist ein Gebrandmarkter, du darfst zu verzichten auf alle Freuden von Leben und Liebe. Nur nicht den Namen fortspalten, nur nicht noch andere mit hineinziehen in die unaussprechliche Schande — allein, zu Ende!

Ferdinand von Ramer stand seit wenigen Wochen in der Garnison Koblenz. Mit offenen Armen hatte ihn sein alter Kamerad Rofander empfangen. Bald nach der Katastrophe hatte ihm dieser einen wahrhaft freundschaftlichen Brief geschrieben, Ramer hatte sich nicht einschließen können, zu antworten; diese Verhüllung tat der Herzlichkeit des Wiedersehens keinen Abbruch.

### Hucingkeiten im Garantiausschuß.

Frankfurt, 6. Aug. Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris vom 4. August: Die Vorlage des Berichts des Garantiausschusses an die Wiederherstellungskommission wird wieder einmal für heute abend oder spätestens morgen früh angefaßt. Wenn man die Kreise befragt, die der französischen Vertretung oder dem Wiedergutmachungsausschuß nahe stehen, wird erklärt, Ueberzeugungsschwierigkeiten seien daran schuld, daß nunmehr seit vierzehn Tagen auf diesen großen Bericht gewartet werde. Herriot, der vielleicht gut unterrichtet ist, gibt heute mittig in der „Information“ als Grund für die Verzögerung des Berichts an, der Garantiausschuß selbst könne sich nicht über einzelne Fragen einigen. Seine drei Unterkommissionen seien im Widerstreit miteinander über die Kontrolle der Reichsbank, über die Haushaltsreformen und über die Abfertigung der ausländischen Devisen. Wenn dies den Tatsachen entspricht, dann sind auch innerhalb des Wiederherstellungsausschusses Auseinandersetzungen zu erwarten, denn jeder der Verbandsvertreter im Garantiausschuß hat sich sicher in den letzten drei Wochen in dieser Beziehung mit seinen Kollegen im Wiedergutmachungsausschuß in Verbindung gesetzt, und es ist klar, daß sich die beiden Vertreter einer Nation über den einzunehmenden Standpunkt geeinigt haben werden.

### Lloyd George über die Orientreise.

London, 6. Aug. Das Unterhaus hat sich am Freitag nachmittag bis zum 14. November vertagt. Vorher kam es noch zu einer Aussprache über die Orientfrage, wobei Lloyd George das Wort ergriff und ausführte, die Regierung sei durchdrungen von der Notwendigkeit, den Frieden im nahen Osten herzustellen, doch müsse es ein gerechter und wahrhafter Friede sein. Alles, was geschehen sei, sei von den durch die Großmächte ernannten Kommissionen in Paris vorgeschlagen worden. Die britische Regierung habe die Arbeiten der Kommissionen niemals beeinträchtigt. Die hätten vorgeschlagen, daß Smyrna und die angrenzenden Gebiete Griechenland zufallen sollten, weil sie ihrer Natur und der Mehrheit der Bevölkerung nach überwiegend griechisch seien. König Konstantin sei verantwortlich für die feindlichen Akte gegenüber den Alliierten, die in Frankreich tief verletzt hätten.

Lloyd George gab dann eine Uebersicht über die Vermählungen der Alliierten, den Frieden zwischen Griechenland und Angora herbeizuführen, und betonte, daß diese Versuche stets an der Haltung Angoras gescheitert seien. Lloyd George erklärte, die Griechen hätten ein Recht, sich dagegen zu wehren, daß sie ihre Truppen zurückziehen und eine halbe Million Landsleute schutzlos zurücklassen sollten.

## Aus Stadt und Land.

Altensteig, 7. August 1922.

\* **Schülerturnabteilung.** In einer am Samstag abgehaltenen Turnversammlung wurde beschlossen, hier eine Schülerturnabteilung zu gründen, die sich nächst Tage bilden soll.

\* **Teinach, 4. August.** (Einbrecher.) Am letzten Sonntag glaubten 2 Einbrecher die Veranlassung des Jakobstisch benützen zu können, um Einbrüche zu verüben. Sie drangen in eines der Landhäuser vor dem Orte ein, wo ihnen jedoch die Frau des Besitzers entgegentrat. Die Frau wurde durch einen Schlag auf den Kopf unschädlich gemacht; da aber die Einbrecher infolge der Hilferufe für ihre Sicherheit fürchteten, ergriffen sie die Flucht, ohne ihre Absicht ausgeführt zu haben.

|| **Calw, 6. August.** (Amisjubiläum.) Heute sind es 25 Jahre, seit dem Finanzrat Böller auf das Kameralamt, jetzt Finanzamt Ostfau ernannt worden ist.

„Willkommen, alter Junge!“ hatte der Hauptmann gesagt. „Siehst du, hier ist meine Frau, hier sind meine Kinder, komm zu uns, so oft du magst! Und nun, lieber Freund, mußt du wieder heraus in die Welt; es geht nicht anders!“

Paul Rofander konnte trefflich zureden mit seiner angenehmen Stimme; es war noch gerade wie früher, der Süßgarte mochte und konnte sich den ruhigen, herzlichsten Worten nicht verschließen. Keine sechs Wochen waren verstrichen und Leutnant von Ramer besuchte den Kasinoabteil. Sämter war es ihm angekommen, er tat's dem Freund zur Liebe; aber ein Gefühl grenzenloser Vereinfachung überkam ihn inmitten des Trübels. Da war keins unter den Leuten, lockenderen Gesichts, das ihn hätte erheitern können; sie waren auch gar nicht begierig danach, Leutnant von Ramer — Ramer — puh! Nur das Mädchen mit den klaren Augen und der freimütigen Sprache schlug ihm einiges Interesse ab. Diese Reda Dallmer! Bei jedem Tanz holte er sie zu einer Extratour, er klammerte sich in seiner Vereinfachung an sie wie ein Ertrinkender an den Strohalm; als es zu Tisch ging, war sie seine Dame.

Frau Käthe Dallmer war nicht zufrieden mit dem erklärten Herrn ihrer Tochter, sie wünschte sie heimlich ab. „Reda“, flüsterte sie, „laß den Menschen etwas abfallen! Ist ja gar keine Partie — ich bitte dich, und dann dieser Name! Alle sprechen ja schon darüber. Ich finde es direkt unerschämmt, sich mit dem Namen in die Gesellschaft zu drängen. Alle sagen —“

„Wer sagt?“ unterbrach Reda laut und hart, ein glühende Blutwelle schoß ihr ins Gesicht. „Deine Frau Jünglein und Konforten!“

„St, pst, Reda, nicht so laut — um Gottes willen!“ Ohne weiteres Wort, mit einem Juden der Schultern, wandte sich das Mädchen ab und schritt quer durch des Saal auf Leutnant von Ramer zu, der mit untergeschlagenen Armen finster da stand. Sie legte ihm die Hand auf den Armel.

„Witz, wozu wollen wir jetzt zu Tisch gehen?“ Dabei lächelte sie ihn freundlich an.

Horisierung folgt.

## Rheinlandslöcher.

Roman von Clara Diebig.

(10) (Nachdruck verboten.)

Da brach es eines Tages herab mit Donnergetrausch, daß den alten Bewohnern von Hannover die Ohren gelüht und die schönen Bewunderinnen des reizenden Papachens entsetzt in alle Winde flatterten. Die Polizei hob eine Spielhölle auf im Haus der berühmten und berühmtesten Stadtschönheit, Madame Adrienne Glawitz.

Dies erotische Gewächs war, Gott weiß woher erschienen, fuhr in eigener Equipage, schmachtend hingegossen täglich durch die Straßen, mit ihren großen schwarzen Augenrädern und Similibrikanten einen Hausen Besucher an sich lockend. Manchen war diese Dame aus der Fremde bald verdächtig; man munkelte und wußte doch nichts Bestimmtes. An einem späten Abend stieg der Polizeichef selbst, mit der nötigen Begleitung, die teppichbelegten Stufen zu Madame Adriennes Wohnung hinauf, schob die erbleichenden Diener zur Seite und überraschte die Spielgesellschaft in flagranti, neben der schönen Erotischen im zärtlichsten Einverständnis — den hochgeehrten allbeliebtesten Kommandanten von Ramer!

Ein Entsetzensschrei, eine Panik sondergleichen. Die Spannung aller Preise ging ins Unglaubliche. Von Tag zu Tag entrollten sich schwärzere Bilder, wunderbare Dinge gelangten plötzlich in die Öffentlichkeit; Personen, deren Unantastbarkeit über allen Zweifel erhaben gewesen, wurden mit hineingezogen, die Zeitungsschreiber allerorten hatten überwältigenden Stoff. Majestät mischte sich persönlich ein. In dem eleganten Haushalt des Herrn Kommandanten wurde alles verriegelt; man munkelte von unterschlagenen Geldern, Kassendefekten. Die arme Frau von Ramer, die stets schüchtern und gedrückt neben dem glänzenderen Satten dahingelebt hatte, brachte man in eine Irrenanstalt. Mit einem markerschütternden Getöse brach der ganze stolze Bau von Ehre, Reputation, Wohlstand zusammen. Was blieb dem reizenden Papachen, dem unalldürftigen Menschen übrig —?! Nur

Stuttgart, 6. Aug. (Som Landtag.) Im Landtag wurde gestern bei der Schlussabstimmung das neue Grund-, Gebäude- und Gewerbeversteuergesetz mit 44 gegen 29 Stimmen angenommen. Der Landtag vertagte sich sodann bis etwa Ende September.

Zusammenstoß. Ein Personenauto der Firma Lammert stieß mit einem Viehzug zusammen. Die in dem Auto befindlichen Fahrgäste wurden sämtlich verletzt. Ein in Cannstatt wohnhafter verheirateter Kassensbeamter erlitt eine schwere Schädelverletzung und mußte ins Cannstatter Krankenhaus überführt werden. Ein in Metzingen wohnhafter verheirateter Kassensdiener erlitt innere Verletzungen, während der dritte, ein in Stuttgart wohnhafter verheirateter Lohnkassensbeamter, sich an beiden Armen und Beinen Verwundungen zuzog.

Wrad, 6. Aug. (Diebereien.) Während des letzten Jahres hat die Frau von Grobensteden die Gelegenheit und entwandte in mehreren Kaufläden Kleider und Stoffe im Wert von Tausenden. Die Diebin ist ermittelt mit ihrem Mann als Hehler. — Bei einem Bauern in Uffingen haben zwei Metzgerlehrlinge gegen 25 000 Mark gestohlen und in Reutlingen das Geld ausgegeben.

Geistlingen a. St., 6. Aug. (Unfall.) In der Werkstatt Metallwarenfabrik stürzte unversehens ein Arbeiter ab, wobei der 47 Jahre alte verheiratete Hasenmacher Andreas Schuchholz getroffen wurde; er wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus gebracht, wo er infolge der offenbar erlittenen schweren inneren Verletzungen bald darauf verschied.

Vom Oberland, 6. Aug. (Schweres Gewitter.) Durch den in Folge eines schweren Gewitters niedergegangenen Hagelschlag in einzelnen Strichen der Oberen Teutlich und Wangen ist großer Schaden angerichtet worden. In der Gegend von Metzingen war der Boden rasch in ein Winterkleid gehüllt. Trostlos sieht es in den Fluren und Gärten aus; der reiche Obstgarten ist größtenteils vernichtet, ein Teil der Feldfrüchte ebenfalls. Ebenso stark ist die Verwüstung in der Rabenrieder Gegend, wo tausende von Zentnern Obst am Boden liegen, Feld- und Gartenfrüchte zertrümmert sind. Die Schuppen waren noch am Tag nach dem Unwetter größer wie Taubeneier. An manchen Gebäuden wurden bis zu 50 Fenster Scheiben eingeschlagen. So sind z. B. die schönen Kathedral-Glasfenster der Pfarrkirche in Rabenried völlig zertrümmert, so daß sie neu angeschafft werden müssen, was über 100 000 Mk. Kosten verursachen dürfte. Der Gesamtschaden geht in die Millionen.

### Stadt und Land.

(Eine Ferienbetrachtung.)

Die gegenwärtige mannigfaltigste Natur zerklüftet unser deutsches Volk. Keiner aber bedroht auf die Dauer die ruhige Entwicklung stärker als die fast unheimliche Verschiedenartigkeit, mit der die bäuerliche Bevölkerung und die Einwohnerhaft der Städte ihre verschiedenartigen Lebensbedürfnisse betrachten. Und wenn es nur beim Betrachten bliebe! Wie viel unberechtigter, grundloser Neid, wie viel Mißgunst und gegenseitiger Haß ist allmählich zwischen dem deutschen Nährstand und der Verbraucherschaft angehäuft worden! Ist wirklich die Lage schon so zugespitzt, daß keine Verständigung mehr möglich ist?

Wer es ernst nimmt mit vaterländischen Pflichten, der wird trotz aller Schwierigkeiten jede Gelegenheit benützen, um mitzuhelfen beim Brückenbau über solche bedrohlichen Abgründe. Gerade die Sommerzeit scheint geeignet zu ernsthaften Versuchen, so manches Mißverständnis zu beseitigen, über die wahren Zusammenhänge aufzuklären, den Geist der Volksgemeinschaft hinauszufragen in alle Schichten. Auch bescheidene Ferienwanderungen bringen den Städter mit allen möglichen Bewohnern des flachen Landes in Berührung, und schon der Gruß, den man mit ihnen austauscht, kann der Verständigung oder der Verärgerung dienen.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Den Willen zur Einigkeit zu wecken und zu stärken, das ist angesichts der schweren Notlage unseres Volkes das dringendste Gebot. Die einseitige Abschließung der erzeugenden oder verbrauchenden Volksschichten gegen die andere muß überwunden werden, wenn wir nicht bei der fortschreitenden Fenerung und der Vernichtung der Kaufkraft unseres Geldes eines Tages vor die Möglichkeit eines Bürgerkriegs gestellt sein wollen. Nur Wohlfahrt des ganzen Volkes, durch Ausgleich sichergestellt, nicht aber das Gedeihen einzelner Gruppen, muß das Ziel für alle vaterländischen Bestrebungen sein.

Nichts wirkt in dieser Zeit schwerer Erschütterung unseres deutschen Wirtschaftslebens aufreizender, als wenn mit Glücksgütern beglückte Kreise ihren Uebermut durch Prahlerei und Schlemmerei öffentlich zur Schau tragen und dadurch bei schwerarbeitenden, sorgenschweren Männern und Frauen Aergernis und Anstoß erregen. Gerade hier müßten sich die guten Eigenschaften eines hochgebildeten Kulturvolkes bewähren: Rücksichtnahme auf die Empfindungen der völlig schuldlos darbenenden Schichten ist ein Gebot einfachsten Anstandes. Und empörend wirkt es, wenn jugendlicher Leichtsinns durch Vergewaltigung und Prophanismus den Jörn des mächtigsten Mannes durchkommen ringenden Familienvaters erregt. In diesen Dingen wird in Stadt und Land gegen die Volksgemeinschaft gesündigt. Helfe jeder beim Kampf gegen diesen üblen Zeitgeist.

**Inferate haben besten Erfolg!**

### Vermischtes.

Großstadtfahren. Welch fürchterliche Gefahren der allzu vertrauensseligen Jugend in der Großstadt drohen, zeigt folgender Bericht der Stuttgarter Stadtmision. Zwei blutjunge Mädchen machten sich Sonntags auf, das Großstadtleben zu genießen. In einem Kaffee gesellte sich „ein feiner Herr“ zu ihnen, der sich nicht genug tun konnte, ihnen alle Genüsse vorzuführen. Schließlich forderte er sie auf, mit ihm eine Reise zu machen. Am folgenden Morgen sollte der Schnellzug sie in das Zauberland führen, von dem er ihnen erzählt hatte. In harmloser Weise erzählte die eine ihrer Hausfrau von ihren Plänen. Dies wurde ihre Rettung. Der feine Herr, in Wahrheit ein Schurke und Mädchenhändler, erschien zur vereinbarten Stunde, suchte aber vor der herbeigerufenen Polizei rasch das Weite.

Raffiniertes Zuderschwindel eines „Studenten.“ Einen einträglischen Schwindel betreibt seit einiger Zeit in Groß-Berlin ein junger Mann, der sich für einen Studenten ausgibt. Er lundschafte Familien aus, von denen ein Sohn studiert und benötigt dann die Zeit, zu der dieser verreist ist, zu einem Besuche. Die Mitteilung, daß sein Kommilitone verreist sei, bedauert er sehr lebhaft. Als Freund des Sohnes gut aufgenommen, erzählt der junge Mann im Laufe der Unterhaltung, daß sein Bruder Direktor einer Zuderschwindel sei, deshalb sei er in der Lage, Zuder in einer größeren Menge und zu billigen Preisen zu verschaffen. Die Hausfrau hört das stets nicht ungern, und das Ende ist jedesmal, daß der vermeintliche Bruder des Fabrikdirektors einen Vorschuß erhält, der nicht selten 1000 Mk. erreicht. Als Verpackungsmaterial erbittet er nicht etwa Papier, das für die große Menge zu schwach sei, sondern ein „Bettlaken“ oder einen Bettbezug. Natürlich gibt man ihm nicht ein schlechtes mit. Der Schwindler konnte noch nicht ermittelt werden.

„Sie sind ein Vohel!“ Das Amtsgericht Dresden hat gegen die Händin von Francant-Peunice in Paris einen Strafbescheid über 4500 Mk. Geldstrafe bzw. neun Tage Gefängnis erlassen, weil sie kürzlich in Dresden bei der Zollrevision ihres Gepäcks einen Beamten dadurch beleidigt hatte, daß sie ihm in Gegenwart einer Anzahl Reisender die Worte: „Sie sind ein Vohel!“ zurief. — Wir finden die Strafe reichlich milde.

„Ausichtspostwagen.“ In Eisenach hat die Postverwaltung als ersten Versuch in Thüringen zwei große Ausichtspostwagen, sog. Klubfesselwagen, stationiert, die für Gesellschaftsfahrten durch den Thüringer Wald freigegeben sind. Diese neue Einrichtung findet großen Beifall, da mit Hilfe dieser Wagen von Eisenach aus an einem Tage die hervorragendsten Punkte des Thüringer Waldes in bequemster Art besucht werden können.

Freiheit einer Ausländerin. Als vor einigen Tagen in Wernigerode ein alterer Herr eine vor ihm gehende Dame, eine Ausländerin, darauf höflich aufmerksam machte, daß es nicht gestattet sei, Kirchkörner auf den Bürgersteig zu werfen, nahm die Dame einen Kräftler in den Mund und spie dem Herrn den Kern in das Gesicht. Die Folge war, daß der alte biedere Herr der Ausländerin eine schallende Ohrfeige versetzte. Und das von Rechts wegen!

Blutiger Kampf mit Wilderern. Auf dem Jagdgebiet von Labenz bei Leba in Pommeren ließ der Oberbammmeister Kowalski mit zwei Wilderern zusammen, die nach Anruf sofort das Feuer auf ihn eröffneten, wobei er durch ein Dum-Dum-Geschoss mit zerfetztem Untersehenel niedergestreckt wurde. Bereits am Boden liegend, erwiderte Kowalski noch das Feuer. Ein Wilderer wurde verletzt und konnte mit seinem Genossen verhaftet werden.

Räuberhölle bei Senftenberg. In der Nähe des Montanwerkes Colledauer Straße in Klettwitz bei Senftenberg entdeckten Arbeiter im Dicht eine wohl-eingerichtete Räuberhöhle für drei Personen. Darin fanden sich: Messer, Uhren, Fahrradteile, Wäsche, Stühle (auch Damenhemden) und ein ausgewaschener Wolfshund, der die Räuberhölle durch Knurren verraten hatte. Als der Jäger mit handfesten Hilfspersonen in der Höhle erschien, war das ganze Nest leer. Der Verbleib der Bande konnte nicht festgestellt werden. Am Abend fand man einen Jettel an der Höhle mit dem Verzeichnis der Gegenstände, die der Jäger beschlagnahmt hatte. Dem Jäger wurde ein Ultimatum gestellt, diese Gegenstände innerhalb 24 Stunden zurückzubringen, andernfalls würde es sein Leben kosten.

Die große Brookliner Brücke gefährdet. Die große Hängebrücke Castriver, die als ein Wunder der Technik betrachtet wird, ist gefährdet. Ingenieure der Stadt New York haben festgestellt, daß eines der vier Kabel, an denen die Brücke hängt, sich bis zur äußersten zulässigen Grenze gedehnt habe. Jeder Automobilverkehr über die Brücke ist infolgedessen verboten. Die Ingenieure erklären, daß die Brücke zwar imstande sei, weit größere Belastung auszuhalten als die, für die sie gebaut war, aber daß man niemals an solche gedacht habe, wie sie die schweren Lastautos von acht bis zehn Tonnen darstellen. Die Brücke ist bereits an verschiedenen Stellen verstärkt worden, aber es besteht kein Mittel, die vier großen Kabel zu verstärken, auf denen die Hauptlast ruht.

Der verdächtige Mann vor der Haustüre. 3 Uhr morgens. Ein Schutzmännchen steht einen Mann vor der Haustüre. Was machen Sie denn da? — „Ich sitze hier!“ — „Warum sitzen Sie hier?“ — „Das Haus gehört mir. Ich habe ein Recht, hier zu sitzen.“ — „Ach so, Sie haben wohl den Haus Schlüssel verloren?“ — „Nein!“ — „Sie haben Angst zu läden, wenn Sie klopfen oder klingeln?“ — „Nein!“ — „Sie sitzen wohl hier, um noch etwas frische Luft zu schnappen?“ — „Nein!“ — „Sind Sie?“ — „Nun unterbrach der andere. „Erlauben Sie mal, muß ich Ihnen meine intimsten Familienangelegenheiten anvertrauen?“ — „Nein!“ sagte der Schutzmännchen nun ebenso kurz wie der andere vorher. „Gibt Sie meine Ehe etwas an?“

„Nein!“ — „Ist es notwendig, daß ich Ihnen erzähle, daß drinnen im Vorplatz meine Frau auf mich wartet?“ — „Nein!“ — „Bin ich gezwungen, Sie davon zu unterrichten, daß sie mir den Krieg erklärt hat?“ — „Nein“, stammelte der Schutzmännchen. „Na, dann gehen Sie gefälligst Ihrer Wege und kümmern Sie sich um Ihre eigenen Angelegenheiten. Ich werde hier bis Monatsende sitzen bleiben, wenn es mir Spaß macht, verstehen Sie mich?“ — Darauf nahm der Schutzmännchen Haltung an, stammelte etwas wie eine Entschuldigung, machte eine ebenso feierliche wie ehrerbietige Ehrenbezeugung und entfernte sich mit mächtigen Schritten, um sich um seine eigenen Angelegenheiten zu kümmern. — Der Schutzmännchen war nämlich auch verheiratet. Wo die Geschichte passiert sein soll, wird leider nicht gesagt.

### Die 10 Gebote am Posthalter.

Wenn in den späten Nachmittagsstunden der Verkehr an den Posthaltern seinen Höhepunkt erreicht, da kommt es nicht selten zwischen dem Publikum und den Schalterbeamten zu unliebsamen Aussprachen wegen der Abfertigung. Diese Auseinandersetzungen würden in den meisten Fällen vermieden werden, wenn das Publikum, anstatt dem Beamten den anstrengenden Schalterdienst zu erschweren, mehr Selbstsucht äbte und die 10 Gebote beachtete, die von der Postverwaltung zum Zweck einer glatten und raschen Abfertigung am Posthalter gegeben worden sind. Wir wiederholen sie daher hier nochmals:

1. Fertige Aufschreiben, Telegramme usw. recht deutlich aus.
2. Wähle für deine Postgeschäfte möglichst nicht die Hauptverkehrsstunden.
3. Tritt an den rechten, durch Aufschriften bezeichneten Schalter von rechts heran.
4. Keine Marken, Postkarten usw. nicht in einzelnen Stücken, sondern in deinem Verbrauch angemessenen Mengen.
5. Klebe auf alle freizumachenden Sendungen die Marken vorher auf, auch auf Postanweisungen und auf Paketkarten.
6. Halte das Geld abgezählt bereit. Uebergebe größere Mengen Papiergeld stets geordnet. Lege bei gleichzeitiger Ein- und Auszahlung von 3 und mehr Postanweisungen und Zahlkartenbeträgen sowie beim Einkauf von 3 oder mehr verschiedenen Sorten von Wertzeichen im Betrag von mehr als 5 Mark eine aufgerechnete Zusammenstellung der zu zahlenden Beträge vor.
7. Vermeide unnötige Fragen an den Beamten; befolge weniger gewandte Personen und hilf ihnen.
8. Lege gewöhnliche Briefsendungen in Briefkästen, Briefsendungen in größerer Zahl gib geordnet am Schalter ab.
9. Benutze bei eigenem härteren Verkehr die besonderen Einrichtungen (Posteinlieferungsbücher und Verzugshefte, Selbstvorbereitung von Paketen und Einschreibbriefen).
10. Gib Wert-, Einschreib-, und Nachnahmeforderungen mit vorgezeichnetem Einlieferungsschein am Schalter ab, Vorbrude hierzu hängen im Schalterraum aus.

### Das gepanzerte Herz.

Eine kleine Geschichte aus alter Zeit, neu erzählt von Hans Gäßgen-Wiesbaden.

Es war im sechszehnten Jahrhundert, zur Zeit der Bauernkriege, als ein Bauer, der bei der Artillerie war, im Lager ein Stück Panzer fand.

Da er bisher keinen Panzer besessen, ging er zum Schneider, der beim Troste war, bestellte ein neues Kleid bei ihm und gab ihm das Stück Eisen mit dem Wunsch, er möge das Stück Panzer vor das Herz nähen.

Der Schneider nicht nur und der Bauer ging von dannen. Nach ein paar Tagen fragte der Bauer nach dem bestellten Kleid und hatte die Freude, es schon fertig zu sehen.

Als er aber das Gewand angelegt hatte, fühlte er auf die linke Seite der Brust, um das Stück Panzer zu finden, das der Schneider dort hatte einfügen sollen, aber er fühlte nichts.

Der Schneider aber wußte den Bauer zu beruhigen, indem er ihm sagte, der Panzer sei schon recht eingefügt, er sei ein erfahrener Meister, der Bauer möge ihm Vertrauen schenken.

So ging der Bauer von dem Schneider.

Ein paar Tage danach machten die Bauern einen Ueberfall auf die Stadt, vor der sie lagen, denn sie hatten kaum noch etwas zu essen, indes die Stadt reiche Vorräte barg.

Die Städter aber setzten sich zu Wehr, trieben die Bauern hinaus und verolten die Fischen:en gar heftig mit ihren Spießen.

Auch unser Bauer war unter denen, die Hals über Kopf fliehen mußten, auch hatte er das Unglück, sich in einem Dornbusch zu verstricken, so daß einer der städtischen Knechte, der ihm auf den Fersen war, ihn erreichen konnte und nach ihm mit dem Spieße suchte.

Schon glaubte der Bauer, er sei verloren, da merkte er plötzlich, daß die Spitze des Spießes nicht in die Stelle, auf der wir Menschen zu sitzen pflegen, eindringt, sondern ihn nur leicht berührte. Rasch beriet sich der Bauer aus den Dornen, und ließ mit der letzten Kraft, die ihm der Schreck noch gelassen hatte, davon, indes der Landsknecht verblüfft dem Halbtoegeläubten nachsah.

Als der Bauer in Sicherheit war, griff er nach der Stelle, wo ihn der Spieß berührt hatte, und rkannte, daß der Schneider dort den Panzer angebracht hatte.

Da ging er spornstrecks zu dem Schneider und rief ihm zu: „Oh, lieber Meister, Euch werde ich loben, solange ich lebe, Ihr seid ein kuger Mann und wißt gar wohl, wo mein Herz liegt.“

**Handel und Verkehr.**

**Zollkurs am 5. Aug. 791.30 Mark.**  
 Stuttgart, 5. Aug. Von der k. Markt-Kommission wurden auf dem heutigen Obst- und Gemüsemarkt folgende Preise festgestellt: Frühäpfel im Großhandel 4-8 (Kleinhandel 5-10) M., Falläpfel 1-1.50 (1.30-2 M.), Frühbirnen 5-9 (6-11) M., Himbeeren 20 (23) M., Stachelbeeren 10-12 (12 bis 14) M., Johannisbeeren 7-9 (8.50-11) M., Heidelbeeren 11-13 (13-15) M., Kirichen 7-10 (8.50 bis 12) M., Weichsel 8-9 (9-11) M., Pflaumen 5-9 (6-11) M., Kartoffeln 4-4.50 (5-5.50) M., Stangenbohnen 5.50-7.50 (6.50-9) M., Buschbohnen 4-5 (5-6) M., Erbsen 5-7.50 (6-9) M., je 1 Pfd., Kopfsalat 1 St. 1.50-3 (1.80-3.50) M., Endiviensalat 1 St. 1.50-3 (1.80-3.50) M., Birching 1 Pfd. 2 bis 3.50 (2.50-4.50) M., Weichsel 1 Pfd. 3.50 bis 4 (4-5) M., Blumenkohl 1 St. 5-15 (6-18) M., rote Rüben 1 Pfd. 1.50-2 (2-2.50) M., gelbe Rüben, lange 1 Pfd. 3-4 (3.50-5) M., Zwiebel 1 Pfd. 5-6 (6-7.20) M., Gurken, große 1 St. 4-10 (5-12) M., Gurken, kleine (Einmach) 100 St. 20-25 (22 bis 30) M., Rettige 1 St. 0.30-0.80 (1-3.50) M., Sellerie 2-5 (2.50-6) M., Mangold 1 Pfd. 1.50-2 (2 bis 2.50) M., Kopfkohlrabi 1 St. 1-1.50 (1.20-2) M.

**Obsternteausichten für Württemberg,** mitgeteilt vom Württ. Obstbauverein auf Grund der Berichte seiner Vertrauensmänner: Das Gesamtergebnis ist ein recht erfreuliches. Äpfel kommen diesmal auf „gut“, Zwetschgen, die gesuchteste Frucht für den Haushalt, sogar auf „gut bis sehr gut“. Auch Mostbirnen fallen im Durchschnitt „fast gut“ aus, speziell in Höhenlagen, während Tafelbirnen kaum über „mittel“ kommen, in warmen Lagen auch mitunter fast ganz versagen. Neben der befriedigend ausgefallenen, bereits unter Dach gebrachten Ernte der Kirichen und des Beerensoboles, versprechen Walnüsse, Haselnüsse und Luntten gute Erträge, bezüglich Pfirsiche, während im Aprikosen-Missernte ist. Im allgemeinen sind die Niederungen begünstigter als die Höhenlagen. Wo im Vorjahr reiche Ernten waren, sind die Ausichten heuer geringer. Gut in Dungkraft gehaltene Anlagen versagen aber auch da nicht. Ueber das Auftreten von Schädlingen und Krankheiten lauten die Berichte äußerst günstig. Schaden wurde freilich durch Hagel verursacht, verschwindend wenig durch Frühjahrsfröste.

**Vom Oberamtsbezirk Freudenstadt.**

Das Oberamt Freudenstadt macht bekannt: Die Abhaltung eines Vieh- und Schweinemarktes in Pfalzgrafenweiler am Dienstag, den 8. August wird, falls kein weiterer Seuchenausbruch erfolgt, gestattet.

**Beuren.**

Die Gemeinde verkauft am **Donnerstag Mittag 2 Uhr** auf dem Rathaus

100 Festmeter  
**Langholz**



in 2 Losen aus Enzward.  
 Los 1 von Nr. 1 bis 30, Los 2 von Nr. 30 bis 58; ferner

**18 Rmtr. Scheiterholz.**

Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

Wem der Wein zu teuer, der trinke

**CHABESO**

Überall erhältlich.

**Für die Einmachzeit**

empfiehlt

**Salizyl-Pergament u. la Pergamentpapier**

in Rollen und Bogen die

**W. Rieker'sche Buchhandlung**

Altensteig.

**Letzte Nachrichten.**

**Ein Antrag auf Suspendierung der im Jahr 1922 von Deutschland zu leistenden Barzahlungen.**

Paris, 7. August. Die Reparationskommission veröffentlicht einen Antrag John Straburgs in dem es heißt: Die Reparationskommission ist der Ansicht, daß es notwendig geworden ist, für den Rest des Jahres 1922 alle von Deutschland zu leistenden Barzahlungen zu suspendieren. Die Kommission empfiehlt also den alliierten Regierungen, alle Zahlungen auf Grund des Ausgleichsverfahrens zu suspendieren, unter der Bedingung, daß die von der deutschen Regierung für diese Reparationen angebotene monatliche Summe von 500 000 Pfund Sterling an die Reparationskommission abgeführt wird. Wenn die alliierten Regierungen diese Empfehlung annehmen, ist die Reparationskommission bereit, die Zahlungen zu suspendieren, die für das Jahr 1922 von den als Reparationen in Bar zu entrichtenden Summen noch zu bezahlen sind. Wegen des dringlichen Charakters der derzeitigen Lage hat die Kommission es nicht für notwendig erachtet, für das neue Jahr 1923 zu gewöhnliche Rotatorium neue Bedingungen zu stellen. Es wird indessen in aller Kürze notwendig sein, den Betrag der in den Jahren 1923 und 1924 von Deutschland zu fordernden Zahlungen zu bestimmen. Die ganze Frage der für jeden Zahlungsausschub zu stellenden Bedingungen wird als Bestandteil dieser Entscheidung mit in Erwägung gezogen werden.

In ihrer Sitzung vom 3. August hat die Reparationskommission mit 3 gegen 1 Stimme beschlossen, die Beratung dieses Planes bis nach der Londoner Konferenz aufzuschieben.

**Zur Londoner Konferenz.**

Paris, 8. Aug. Ministerpräsident Poincaré und Finanzminister De Lasteyrie haben heute Mittag, begleitet von einer Anzahl Beamten des Ministeriums des Innern und des Finanzministeriums über Calais die Reise nach London angetreten.

**Die Delegationen in London.**

London, 7. August. Die Mitglieder der französischen, der belgischen und der italienischen Delegation zur Reparationskonferenz sind heute Abend in London eingetroffen und u. a. von Lloyd George und Sir Robert Horne begrüßt worden. Die erste Sitzung der Konferenz soll morgen Vormittag um 11 Uhr stattfinden. Alle Versuche, eine Unterredung mit Poincaré zu erlangen, sind wie Neuter melbet, fehlgeschlagen.

**Der englische Vorschlag.**

Paris, 6. Aug. In einer Londoner Meldung des „Temps“ deren Quelle nicht erkennbar ist, wird mitgeteilt, die englische Regierung scheint entschlossen zu sein, schon morgen vor dem Obersten Rat vorzuschlagen, daß die monatlichen Ausgleichszahlungen Deutschlands von 2 Millionen Pfund Sterling auf 500 000 Pfund Sterling herabgesetzt werden. Diesen Vorschlag habe die britische Regierung schon in der Reparationskommission unterbreiten lassen. Diese habe aber vor der Londoner Konferenz hierzu keine Stellung nehmen können. In der Nachricht des „Temps“ heißt es, wenn die britische Regierung bei ihren Absichten verharre, bedrohe sie die Interessen der französischen Gläubiger, die der Friedensvertrag gezwungen habe, sich den Ausgleichsamtern von Paris und Straßburg anzuvertrauen und die kein anderes Hilfsmittel hätten, um von ihren deutschen Schuldnern bezahlt zu werden.

**Ein Gordon-Bennet-Weißfliegen.**

Genf, 7. August. Der Start im Gordon-Bennet-Weißfliegen fand am Sonntag Nachmittag vor einem gewaltigen Zuschauererwachen statt. Die Ballons flogen von 4.30 Uhr nachmittags an auf. Der von Valle (Italien) geführte „Triumphale“ wies einen Riß an der Hülle auf. Der Pilot ist somit benachteiligt.

**Die alliierten Streitkräfte an der ital.-griechischen Grenze.**

Konstantinopel, 5. August. (Agence Havas.) Es wurde folgender amtlicher Bericht veröffentlicht: Um die Wiederkehr von Grenz Zwischenfällen zu vermeiden, hat der Oberbefehlshaber der alliierten Streitkräfte den General Nombelli beauftragt, in Begleitung eines englischen und eines französischen Generalstabsoffiziers sich am 3. August an die Grenze zu begeben, um mit General Blachopoulos, dem Befehlshaber des 4. griechischen Armeekorps, über die Zurücknahme der alliierten und griechischen Truppen auf eine gewisse Entfernung zu beraten, damit ein bewaffneter Zusammenstoß vermieden wird.

**Wutmaßliches Wetter.**

Da im Westen eine neue Störungzone aufgetreten ist, so ist bei südwestlichen Luftströmungen für Dienstag und Mittwoch ziemlich bewölkt, mäßig warmes Wetter mit etwas Regen und späterer Abkühlung zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Rieker'schen Buchhandlung Altensteig.  
 Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Zan.

**Unsere Zeitung bestellen!**

**Böfingen.**

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung gestatten wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Donnerstag, den 10. August 1922** in das **Wasthaus z. Rappen in Böfingen** freundlichst einzuladen.

**Jakob Kaiser**

Schreiner  
 Sohn des + Jak. Kaiser,  
 Schäfer in Böfingen.

**Maria Schauble**

Tochter des  
 Joh. Schauble, Landwirt  
 in Böfingen.

Kirchgang mittags 1 Uhr.

Suche sofort einen tüchtigen

**Knecht**

für Landwirtschaft, der mit zwei Pferden umzugehen versteht, bei gutem Lohn.

**Braun z. Mittelmühle, Wildberg.**

Ein Paar

**Militär-halbstiefel**

Größe 28, neu, sofort zu verkaufen

**Wilhelmstr. 378.**

**Egenhausen.**

**Balmin und**

**Kunsthonig**

ist wieder eingetroffen bei

**J. Kallenbach.**

Altensteig.

**3 Stück guterhaltene eichene**

**Fässer**

rund mit Lürle, je ca. 600 Liter haltend, ausgepicht; einen neuen, starken

**Meggerwagen**

ladiert

sowie eine große Auswahl starker

**Hand-**

**leiterwagen**

hat preiswert abzugeben

**Fritz Bühler jr.**

Altensteig, Nachrichten.

Am Dienstag morgens um 7 Uhr Entsetztunde in der Kirche.

**Beuren.**

**Dankfagung.**



Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und dem Hinscheiden unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers, Groß- und Schwiegervaters

**Jakob Großhans**

Schultheiß

erfahren durften, für die trostreichen Worte des H. Pfarrers u. für den erhebenden Gesang des Jungfrauenvereins unter Leitung des H. Hauptl. Luz, sowie für die Ehrung von Seiten der Gemeinde und für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagt herzlichen Dank

Familie Großhans.

**Wer sucht eine Existenz?**

(Monatsverdienst 8-10 000 Mark)

Wenn Sie intensiv die Landwirtschaft für gut bekannte und eingeführte Präparate bearbeiten können, dann senden Sie Ihre ausführliche Bewerbung unter Nr. 2 an die

**Chemische Fabriken Ritter**  
 Zentrale Stuttgart, Königstr. 29.

Nur für ehrenhafte Bewerber, keine Gelegenheitsvertreter oder Vorkaufsjäger.

Günstige, einfache und bessere

**Photographie-Rahmen**

empfiehlt die

**W. Rieker'sche Buchhandlung in Altensteig.**

